

Durch die Blume

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **16 (1890)**

Heft 26

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-429326>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine „höhere“ Gastfreundschaft.

(Scene auf dem Berge.)

„He, Pfortner! he, Kellner! schließt auf die Thür!
Drei schlottende Pilger stehen dafür.

Wir stiegen hinan in stiller Nacht,
Hieroben erst sind die Dämonen erwacht.

Scharf schneidet der Wind und die Nacht ist kalt,
Wir haben kein Obdach, erfrieren bald.

Ein Schneegestöber, eilig und dicht,
Weht uns der Wind ins Angesicht.

Macht auf! macht auf! laßt uns nicht stehn,
Bis unsere Lebensgeister verwehn —

Still, todtentill ist's drinnen im Haus;
Die Uhr nur schlägt zwei, und es mehrt sich der Graus.

Und endlich, nachdem sie lange geharrt,
Gepocht, gerufen, gestampft und gescharrt,

Da öffnet sich's oben und eine Stimm'
Ruft „Wer da?“ herunter, ganz heiser vor Grimm.

Und als es heraufschallt: Pilger vom Thal!
Schlägt zu das Fenster, erneut sich die Qual.

Denn still wird's wieder und stille bleibt's,
Und die Pilger fast zur Verzweiflung treibt's.

Die Stunden schleichen mit bleiernem Schritt
Und noch immer von innen kein nahender Tritt!

Da, endlich, nach grauenvoller Nacht,
Schlägt sechs die Uhr und wird aufgemacht.

Krank wanken die Drei zur Pforte hinein,
Trotz nur, dem Tode entronnen zu sein.

Die Thoren! Was kümmert's den Wirth im Hotel,
Wenn man draußen erfriert an Ort und Stell'?

Wer zu Fuß noch den Berg besteigt, ist ja
Zum Voraus nichts als ein Varia.

Nur dem, der da kommt auf der eisernen Bahn,
Wird Küche und Keller aufgethan.

's ist eine Gesellschaft, die theilt den Profit,
Ist aller anderen Pflichten quitt.

Und zu solchem Standal auf erhabenem Grat,
Gab die Concession der Bundesrath.



Häper Bruother!

Das Thierfederalgummithee hot mich nachert Frauenfäldt.
Campum feminarum, eingeladen, um die Schikenbredig zu halten,
Leisenbüt will mich nicht gehen lassen, abber ich nemms nöttig an. Vielleicht
werde ich auch einen Bächer, calix, calicis, und ebbes Kummern, nicht auf
dem Hut, abber im Bibbel wie Helglt heimbringen.

In der Bredig werde ich then Schiekbrigelmannen den Tegicht ge-
heerig läsen und sagen: Du stolzer Schike! sollst nicht nur an thi Schiken-
regeln, auch an thi Gebotte Gottes thenken: Du sollst parrexsampel nur
an einen Gott, nicht an drei glauben und Bachuß und Behuß fromm
überhipen. Du sollst den Nammen Gottes nicht mißbrauchen und füttern,
wenn du vor lauterlötigem Sticksiefer zibbericht und den Schutz läz abgibicht.
Du sollst alle Schiken, besonderz die Aekttern, ehren, auf daß thier der
Schutz wohl abgehe und du lange und fest hebest. Du sollst simfütanz nicht
zu fill Zeit und Schampanniehrschlägen töden und punttho sexti lauber blei-
ven überz Nürenbürgerstük. Du sollst den Auwärterinnen im Bärnertüstüm
kein Mündschki stehlen, oter wannz g'gehen, es ehrlich zurückgeben, weil der
heulige Augustinus sagt hat: Non remittitur peccatum, nisi restitatur
ablatum. Achtänz solltu daseim dann dem Fraueli kein falsches Zeugnuß
geben, wie wenig Gält du gepraucht und wie quot du geschossen habelicht.
Du sollst auch das neinte und zehnte Gebott nicht anrühren! Gehe nach
dem Schiehet heim, arbeite wieder fleißig und trage dein Kreiz, aber
nicht das von Hatter, weilmen ein so kurzbeinigtes Mößbel nicht auf die
Schulder nehmen könnte; Christus selber und besonderz Simon von Cyrenae
käme in Zerleghenheit mit einem sölligen Kreiz ohne Stamm, womit ich
zerleibe Gier Stanislaus. Amen!

Die „Jungfrau“ wird berühmt.

Große Männer und große Ereignisse pfelegen in der Industrie beson-
dere Beachtung zu finden. Wir kennen Gladstone-Hüte, Bismarck-Törtchen,
Kragen à la Helgoland u. s. w.

Das Jungfrau-Projekt steht gegenwärtig im Vordergrund des Inte-
resses und wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn wir bald in den
Schaufenstern folgende Gegenstände bemerken:

Jungfrau-Hauben. Streng modern.

Jungfrau-Kinderwiegen. Auf der letzten Gewerbeausstellung
in Krähwinkel preisgekrönt.

Jungfrau-Windeln, wasserdicht.

Jungfrau-Betten, recht groß und geräumig, zweischläfrig.

Jungfrau-Küsse, eine neue Art von Kuchen, recht zart, auf
der Zunge zergehenb.



Rägel: „Aber hä, Chueri, dr eidginö-
sich Vereim dä icht wieder emoled nid
Eurer Meinung.“

Chueri: „So, merkwürdig! I was
füreme Frögli wieder.“

Rägel: „Hä, da wäge dem neue Giez;
dä wott nüüt wüßä du dr Lychäver-
brennig!“

Chueri: „Gut, denn söll er si bigrabe
lah, 's häd Niemer nüüt brägä!“

„Ich behaupte, jeder Sozialdemokrat, der genug Geld bekommt, wird
ein wahrer Patriot.“

„Das ist aber nur eine Behauptung.“

„Die ich Ihnen an einem Beispiel beweisen will. Der Sohn des
Kameruner Häuptlings Bell ist Sozialdemokrat geworden, er ist jetzt also
schwarz und roth. Es fehlt nur noch Gold, und dann ist er ein
wahrer Patriot, da er die deutschen Farben an sich hat.“

Der wahre Fatalismus.

„Daß ich die russ'ische Schuld nicht zahl“,

Der Türke denkt's, „das ist fatal,

„Doch wenn es Allah hat bestimmt,

„Daß den Verlauf die Sache nimmt,

„So wird bezahlt sie ohne mich,

„Der Russe kränkt vergebens sich.“

Woran sie gestorben sind.

Der Spekulant	an der Zuckerkrankheit.
Der Dachdecker	am Schwindel.
Der Student	am Durchfall.
Der Diplomat	an Rückenverkrümmung.
Der Tourist	an Darm-Vericklung.
Der Seiler	an der Auszehrung.
Der Reiter	an der galoppirenden Schwindtsucht.
Das keisende Weib	an der Rippiellentzündung.
Der Mathematiker	am Größenwahn.
Der Astronom	an der Mondsucht.
Der Monarch	am Thronweschelsieber.
Der Spieler	am Stichsieber.
Der Badfisch	an der Gesichtskrose.
Der Pfarrer	am Handwurm.
Die Kofette	an der Gefallsucht.

Durch die Blume.

Friedensrichter: Und was hättit de dir Zwoe?

Ali: Ge dä hät mi gschulte, als wär i der schlechtiß Ma, wo unter
der Sonne umelauf und das ha-n-i nit anäh.

Hans: 's ist nit wahr! I ha nume g'eit, er sig scho lang e Chopf
länger gh.